

**Natalija Milovanović, BA**

**„Auf Unsrisch“: Migration als in jeder Sprache verständliche Erfahrung**

Was ist ‚Migrant‘? Ist die Bibel auch Migranteliteratur, weil andauernd von Exil die Rede ist?

Seitdem es Literatur gibt, gibt es Migration.

Dimitré Dinev

Migration ist ein sowohl im Alltag als auch in der Wissenschaft umstrittenes Thema, das in allen Bereichen präsent ist. In den letzten zwei Jahrzehnten ist es vermehrt in den Fokus verschiedener Wissenschaftsdisziplinen gerückt, so auch in der Literatur- und Translationswissenschaft. Insbesondere in der ersteren führten Verhandlungen von Migrationserfahrungen zu bahnbrechenden Veränderungen, die Begrifflichkeiten wie „Nationalliteratur“ nachhaltig in Frage gestellt haben.

Das Schaffen von AutorInnen mit Migrationshintergrund ist meistens, wenngleich nicht immer explizit, durch mehrere (Kultur-)Räume geprägt. Ihre Literatur dekonstruiert den langanhaltenden Mythos der Homogenität von Nationalliteraturen und richtet den Blick auf Minderheiten, Zugewanderte, anderssprachige oder mehrsprachige Texte, die das ästhetische Potenzial der kulturellen Differenz ausschöpfen und aus einem Zwischenraum heraus entstehen. Die Literatur wird nämlich durch den soziokulturellen Kontext, in den sie eingebettet ist, beeinflusst, wirkt aber auch auf ihn zurück und kann den dominanten Kulturraum mitgestalten. Literatur als Institution funktioniert in konkreten kulturellen Kontexten, gleichzeitig handelt es sich jedoch um künstlerisches Schaffen, an den der Maßstab der Realität nicht angelegt werden kann. Diese Position der Doppelbödigkeit in der Gesellschaft erlaubt der Literatur, die gesellschaftliche Realität zu explizieren und Potentialität für Alternativen (auch für die Vergangenheit) zu schaffen.

Die vorliegende Masterarbeit beschäftigt sich mit einem Roman, der genau das tut: *Jugoslavija, moja dežela* (Študentska založba, Ljubljana, 2012); dt. *Vaters Land* (übersetzt von Klaus Detlef Olof, Folio, Wien/Bozen, 2016). Der Autor des untersuchten Werks, Goran Vojnović, schreibt zwar hauptsächlich auf Slowenisch, jedoch mit vielen hybriden und mehrsprachigen Elementen aus den B/K/S Sprachen. Er ist der wichtigste Vertreter der Literatur der Migration in Slowenien und einer der erfolgreichsten SchriftstellerInnen der slowenischen Gegenwartsliteratur überhaupt. Seine Werke sind besonders für die Aufarbeitung der Jugoslawienkriege sowie der Migration aus anderen ehemaligen jugoslawischen Teilrepubliken nach Slowenien bekannt. *Jugoslavija, moja dežela* erschien in einer Zeit in Slowenien, als nationale Selbstständigkeit und die damit einhergehende Rolle der slowenischen Sprache als wichtiges Abgrenzungsmerkmal gegenüber den ‚Anderen‘ im kollektiven Gedächtnis noch immer einen wichtigen Platz einnahmen. Die Jury des Kresnik-Preises für den besten slowenischen Roman des Jahres beschrieb den preisgekrönten Roman 2013 folgendermaßen:

Diese Geschichte spielt nicht die Jugonostalgie-Karte, sondern die Jugogerechtigkeits-, die Jugorealitäts-Karte, und sie fragt auch, was – und wie – der slowenische Nationalismus mit der Jugokomplexität zu tun hat und was Kinder mit den blutigen Geschichten ihrer Eltern zu tun haben.<sup>1</sup>

Ziel der Masterarbeit „Auf Unsrisch“: *Goran Vojnović in Übersetzung* war es, eine Analyse durchzuführen, wie Mehrsprachigkeit, Kulturrealia und Hybridität des Originalwerkes in die deutsche Übersetzung übertragen wurden. Darüber hinaus wurden paratextuelle Verschiebungen und die durch ein Interview gewonnenen Einsichten des Übersetzers Klaus Detlef Olof in Bezug auf den Roman von Goran Vojnović aufgezeigt. Als theoretische Grundlage dienten in erster Linie die Konzepte der Literatur der Migration, der Hybridität – verstanden als der Bereich und das Ergebnis von Kulturkontakt – und der literarischen Mehrsprachigkeit – als textuelle Manifestation dieses Kontaktes. Die Ergebnisse haben gezeigt, dass eine Homogenisierungstendenz zugunsten der deutschen Standardsprache zwar vorherrscht, aber die Übersetzung erweckt trotzdem mit gewissen in der Masterarbeit

---

<sup>1</sup> Hladnik, Miran/Bratož, Igor/Perenič, Urška/Zupan Sosič, Alojzija (2013) „Utemeljitev nagrade kresnik 2013“, in: Bratož, Igor „Utemeljitev nagrade kresnik“, E-Mail vom 13. 8. 2020. Übersetzung des Zitats ins Deutsche: N. M.

erleuchteten Strategien durchgehend den Eindruck einer vorliegenden Anderssprachigkeit. Es wurde aufgezeigt, wie der Übersetzer versuchte, sich pragmatisch zu entscheiden, um einerseits die hybride Natur des Textes nicht allzu sehr zu glätten und andererseits durch Hinzufügungen und Erklärungen den LeserInnen, die sich im beschriebenen Kulturkontext nicht besonders auskennen, zu erlauben, in den Roman einzutauchen und ihn ohne größere Hindernisse zu lesen.

Wie aus der Zusammenfassung der Ergebnisse der Analyse hervorgeht, sollen Übersetzungen der Literatur der Migration mittels translationswissenschaftlicher Methodik in den Mittelpunkt gestellt und analysiert werden, da sich bei ihrer Entstehung alle Beteiligten, jedoch insbesondere die ÜbersetzerInnen vor vielen Fallen in Acht nehmen müssen. Diese Arbeit erörtert anhand einer Fallstudie, wie wichtig es ist, nicht in stereotype Darstellungen oder übertriebene Homogenisierung der gesellschaftlichen Mehrheit zuliebe zu verfallen. Oder mit den Worten Klaus Detlef Olofs ausgedrückt:

Ich finde, dass man dem deutschsprachigen Leser [...] eine integrale Version geben soll, an der er sich selbst ein Bild macht. Man muss ihm nicht alles erklären, sich klüger machen als der Leser. Der Leser soll auch ein Erlebnis haben. Wenn er vielleicht interessiert ist, kann er selbst nachforschen. Aber man kann die Anmerkungen ja einfach mal selbst so durchlesen.<sup>2</sup>

Die Übersetzungen der Literatur der Migration legitimieren sie somit einerseits im Ursprungsland als bedeutende Literatur und Weltdarstellung, obwohl sie sich am Rande der traditionellen Nationalliteratur bewegen (und ihre Ränder verschiebt). Andererseits werden die übersetzten Bücher durch Internationalisierung als relevante Kunstwerke und Themen etabliert, wodurch auch die Migrationserfahrung als eine wichtige und vor allem universale anerkannt wird. Wenngleich die einzelnen Erfahrungen in den jeweiligen Aufnahmeländern anders sind, sind das Erlernen einer zweiten Alltagssprache und der Stress der Integration zu einem guten Maß auch in sehr unterschiedlichen Kulturen gleich; und das beweist auch die Übersetzung *Vaters Land*.

---

<sup>2</sup> Olof, Klaus Detlef (2021b) „Interview“, 15. 6. 2021. Transkription vorhanden in: Milovanović, Natalija (2021) „Auf Unsrisch“: Goran Vojnović in Übersetzung. Eine Analyse der deutschen Übersetzung von *Vaters Land*.

Die Bedeutung der Übersetzungen im Bereich Literatur der Migration liegt außerdem auch darin, dass sie für Sichtbarkeit sorgt, indem sie diese gesellschaftlichen Gruppen repräsentiert und zeigt, dass es sich um Erfahrungen handelt, die in jeder Sprache verständlich sind. Meiner Meinung nach ist sie vor allem für Jugendliche mit Migrationshintergrund wichtig, damit sie sich in der Literatur wiederfinden können, die eigenen Erfahrungen erkennen, sich repräsentiert fühlen und dadurch vielleicht auch den Mut schaffen können, sich der eigenen Stimme zu bedienen. Dies gilt besonders in unserer Gegenwart, in der als Folge von schrecklichen Kriegseignissen erneut ganze Generationen von Vertriebenen in Europa Zuflucht suchen. In den nächsten Jahrzehnten werden manche von ihnen oder ihre Nachfahren so wie Vojnović die blutigen Geschichten ihrer Eltern bearbeiten, und zwar sowohl in den osteuropäischen Muttersprachen – die unter sich teilweise verständlich sind genau wie Slowenisch und B/K/S in *Vaters Land* – als auch hybrid in ihren Versionen der Sprachen der jeweiligen Zufluchtsländern.

Die translationswissenschaftliche Erforschung der Literatur der Migration hat eine nicht zu unterschätzende Bedeutung für komparative Studien, da damit solche Werke außerhalb der Rahmen einzelner kultureller Polysysteme analysiert und ihre breitere Wirkung aufgezeigt wird. Allerdings wurde die analysierte deutsche Übersetzung auf einem Buchmarkt veröffentlicht, dem Literatur der Migration kein Fremdwort ist, da sie gerade im deutschsprachigen Raum theoretisch konzipiert wurde. So knüpft diese Arbeit beispielsweise an Studien über die Übersetzungsaspekte der sogenannten deutsch-türkischen Literatur, aber auch an die literaturwissenschaftlichen und slawistischen Arbeiten zur Literatur aus dem breiteren Balkanraum im deutschsprachigen Raum an. Wie es sich hiermit in der Zukunft verhält, bleibt offen, da AutorInnen und Werke der Gegenwartsliteratur, so auch Goran Vojnović, noch nicht ihren endgültigen Platz in der Literaturgeschichte eingenommen haben.

Hybridität ist kein vom Alltag entferntes wissenschaftliches Konstrukt, sondern die gesellschaftliche Realität des heutigen Europas und der Welt. Und nicht nur von heutigen, sondern vor allem die Realität von zukünftigen Gesellschaften, die aber schon heute diskutiert werden muss.